Die Nächste, bitte ...

Neustadt steht vor einer weiteren Investition in zweistelliger Millionenhöhe: Dem Neubau des Gymnasiums

VON DIRK VON WERDER

Der Neubau des Gymnasiums lag 1966 am Stadtrand. Längst sind die Flächen daneben bebaut, mit Berufsbildungszentrum, DRK, Leine-Schule.Foto: Archiv

Neustadt. Das Schwimmbad (20 Millionen Euro) entsteht gerade, Feuerwehrzentrum (20 Millionen) und Rathaus (bis zu 15 Millionen) sollen in den nächsten Jahren folgen. „Kleinere“ Investitionen in Um- und Erweiterungen diverser Schulen, Sporthallen und Feuerwehrhäuser in den Dörfern sind a) notwendig und b) in der Summe für weitere 10 Millionen Euro gut. Und der nächste große Aufschlag kündigt sich an: Das Gymnasium an der Gaußstraße – erst im Sommer wurde das 50-jährige Bestehen gefeiert – entspricht gebäudetechnisch nicht mehr dem Standard, ist in weiten Teilen stark sanierungsbedürftig. Schon ist in der Stadt von Schimmel die Rede. Ein Begriff, der im Zusammenhang mit alten Verwaltungsgebäuden oft genannt wurde. Pläne für ein neues Rathaus wurden immer wieder mit dem Hinweis auf Schimmel in Kellern und Archiven der Altgebäude beschleunigt.

Großer Sanierungsbedarf

Jetzt also auch das Gymnasium? „Von Schimmel kann nur sehr begrenzt die Rede sein“, sagt Stadtsprecher Benjamin Gleue. Es gebe Gebäudeteile, einzelne Räume, mit Stockflecken. Viele seien schon wieder behoben. Aber: „Die gesamte Schule hat einen sehr großen Sanierungsbedarf.“ 50 Jahre seien nicht spurlos an Raumkonzepten und Materialien vorübergegangen.

Auch Sporthalle betroffen

Am schlimmsten ist – das steht seit einigen Jahren fest – die Sporthalle der Schule betroffen. Die sollte möglichst im nächsten Jahr beginnend neu gebaut werden. Alles schien klar: Die Stadt wollte nicht selbst investieren, wollte das Neustadts größtem Sportverein übertragen, dem TSV. Der Plan war so weit gediehen, dass die Stadt selbst meinte, auf eine Planung verzichten zu können. 700 000 Euro Planungskosten waren bereits haushaltstechnisch abgesichert, wurden dann zum Großteil anderweitig ausgegeben, weil, so Immobilienchef Jörg Homeier vor wenigen Wochen im Rat, „die eingeplanten Mittel nicht für den eigentlichen Zweck benötigt würden“ – schließlich werde ein Vermieter-Mieter-Modell mit dem TSV angestrebt.

Stadt strebt große Lösung an

Nun: Dieses Modell ist gestorben; der TSV hat der Stadt einen Korb gegeben, will das Risiko eines Vier-Millionen-Euro-Baus nicht eingehen. Und die Stadt? Strebt daraufhin die große Lösung an, will, so Gleue, dem Rat vorschlagen, „ein Gesamtkonzept zu erarbeiten“. Heißt: Neubau einer Schule.